

flügeln verdunkelt und verglast, nur mit schwach erhaltener weißer Grundfarbe, und deswegen auch auf den Vorderflügeln ärmer gezeichnet.

Über die weitere Verbreitung kann ich noch nichts Sicheres mitteilen, es ist aber wahrscheinlich, daß sich diese an mehreren Flugplätzen in dem Verbreitungsgebiet der ssp. *mesoleucus* Fruhst., und zwar in einer Höhe von 800 bis 1100 m, findet. Ich habe vor einigen Jahren Einzelstücke aus der Niederen Tatra, Bergabhänge des Illanovo-Tales, etwa 1000 m Höhe, gesehen. Diese Tiere waren auch ziemlich klein, die zwei Weibchen waren ebenfalls ziemlich verdunkelt und verglast mit teilweise verschwindenden Zeichnungen. Leider habe ich von diesen Tieren kein Belegstück. Nach meinen Informationen wurde der Flugplatz durch das Weiden der Schafe vernichtet.

Patria: Slowakei; Kleine Fatra, Berg Jankova, 650—900 m Höhe.

36 ♂, 13 ♀ in coll. mea.

18 ♂, 28 ♀ in coll. Jozef Stanek, Žilina.

20♂ in coll. Emil Smutný, Žilina.

Ende Mai bis Mitte Juni 1948—1952.

(Schluß folgt)

## Entomologische Meldungen und Kuriosa aus Tagespresse und Zeitschriften.

(Ohne Kommentar!)

### Das gibt es nur in Wien.

Wien ist wegen seiner Musik berühmt, wegen der Liebenswürdigkeit der Bewohner und wegen vieler anderer Eigenheiten. Den Zoologen, besonders jenen, die sich mit dem Studium der Schmetterlinge befassen, ist Wien jedoch wegen eines Schmetterlings interessant, der nur in der Lobau vorkommt und sonst nirgends in Europa: der Osterluzeifalter, der dem Schwalbenschwanz ähnlich sieht. Da er auch in der Lobau sehr selten vorkommt, haben ihn nur wenige zu Gesicht bekommen. Er darf natürlich ebensowenig wie alle anderen Schmetterlinge im Wiener Stadtgebiet — ausgenommen ist der schädliche Kohlweißling — gefangen und mit einer Nadel im Schaukasten festgespießt werden.

Auch eine Einwanderin, die aus Amerika stammt und vor etwa zehn Jahren über Italien nach Wien vorgedrungen ist, wurde unter den Schutz der Behörden gestellt: die große Zikade. Die Indianer nennen sie „Die Siebzehnjährige“, denn alle siebzehn Jahre soll sie besonders häufig auftreten. Sie scheint sich in Wien recht wohlfühlen. Wenn das so bleibt, wird man nach einer gewissen Zeit auch hier feststellen können, ob die Beobachtung der Indianer richtig ist.

„Arbeiter-Zeitung“, Wien, 18. 2. 1955

## Literaturreferat.

**Berichtigung.** In der Besprechung von Wiltshire: „Middle East Lepidoptera XIII“ (vgl. diese Ztschr., 42. Jg., 1957, p. 47) ist insofern ein zu berichtiger Irrtum unterlaufen, als die ersten Stände von *Parascotis syntropha* Prt. nicht von Wiltshire, sondern, wie mir dieser freundlicherweise mitteilte, von Trevor Trought entdeckt und beschrieben wurden. Der einschlägige Aufsatz von Trought erschien im gleichen Heft des „Entomologist“ und die Abbildungen erfolgten auf einer mit Wiltshire gemeinsam herausgebrachten Tafel. *Parascotis syntropha* Prt. ist eine äthiopische, aus dem Somaliland bekannte Art, die nun von Trought erstmalig auch für das paläarktische Gebiet festgestellt wurde.

Reisser.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Entomologische Meldungen und Kuriosa aus Tagespresse und Zeitschriften. 127](#)